

Durchfahrt

## WOHNHAUSBAU XVIII. BEZIRK, KREUZGASSE-ANTONIGASSE

Entwurf: Wiener Stadtbauamt, Architekt Baurat Ing. ERICH LEISCHNER

Tafel 12, 13, 16

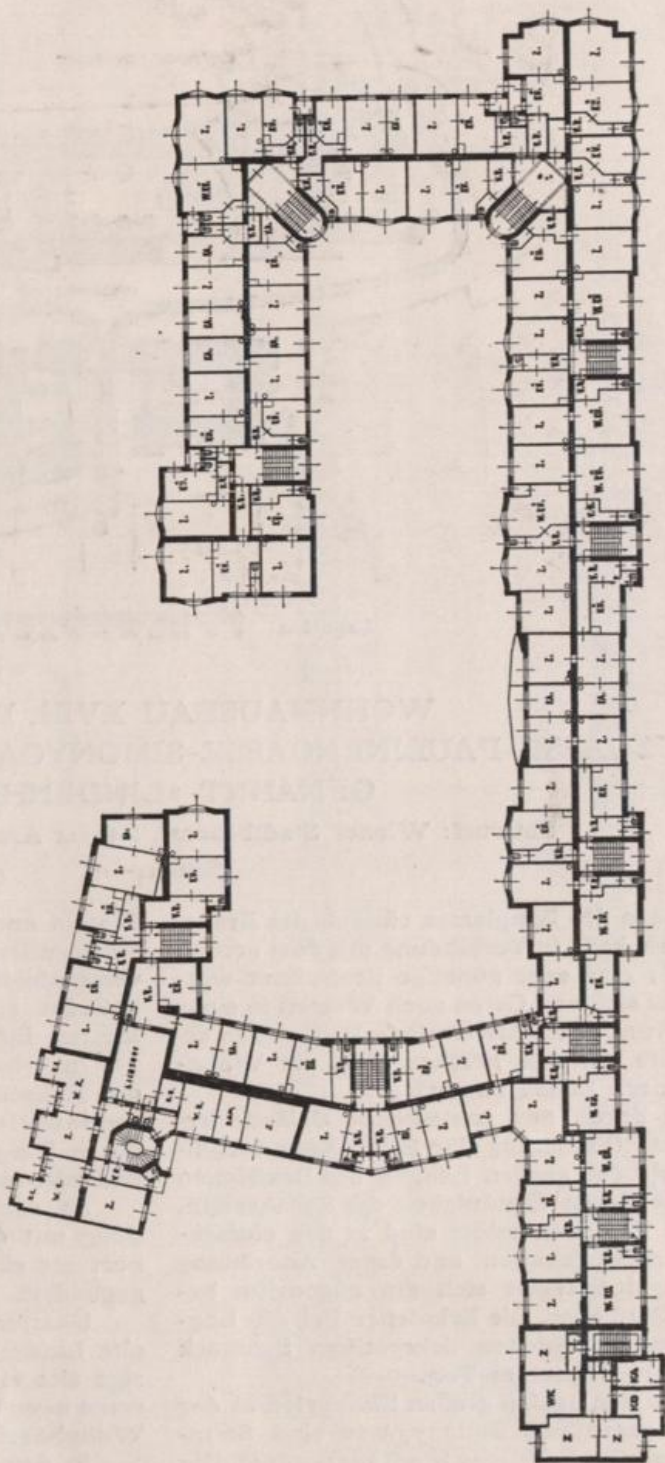
Bei der verhältnismäßig geringen Ausdehnung des zur Verfügung stehenden verbaubaren Gebietes und im Hinblick auf die Lage zu den Weltgegenden mußte getrachtet werden, eine möglichst günstige Grundrißlösung zu finden, um tunlichst allen Wohnungen wenigstens teilweise Besonnung zu sichern und doch auch eine möglichst große Wohnungsanzahl zu erreichen. Das Bestreben des Architekten war daher in erster Linie darauf gerichtet, das Gebäude so zu entwerfen, daß die Südseiten so weit als möglich zur Geltung kommen konnten. Es entstand so förmlich von selbst ein Massengrundriß, der gegen Norden und Westen geschlossen ist und die zukünftige Rosensteingasse bei ihrer Einmündung in die Kreuzgasse überbaut, während der Durchbruch der Rosensteingasse an der Antonigasse zwar offen bleibt, aber von den

beiden Bauteilen an der Antonigasse eng gefaßt wird. Gegen Osten riegelt ein Querbau den so entstehenden west-östlich gerichteten Hof ab und bildet mit den Nachbarhöfen einen zweiten kleineren, baumbestandenen Hof. In diesem gewissermaßen von zwei ungleichschenkeligen, V-förmigen, mit an der Überbauung an der Kreuzgasse zusammenstoßenden Bauteilen gebildeten Bauwerk wurden die Stiegen so angeordnet, daß sie möglichst wenig von den Sonnseiten in Anspruch nehmen. Sie wurden daher in erster Linie an die Kreuzgasse, dann in die beiden Ecken der westlichen Hofhälfte, an die Nordfronten des Hofes und in bloß einem Fall in die Mitte der Hofwestfront gelegt. Auf diese Weise blieb die lange, durch Überbauung gewonnene Hof-südfront vollständig für Wohnräume frei, und auch die gegen Süden gerichteten Schauseiten

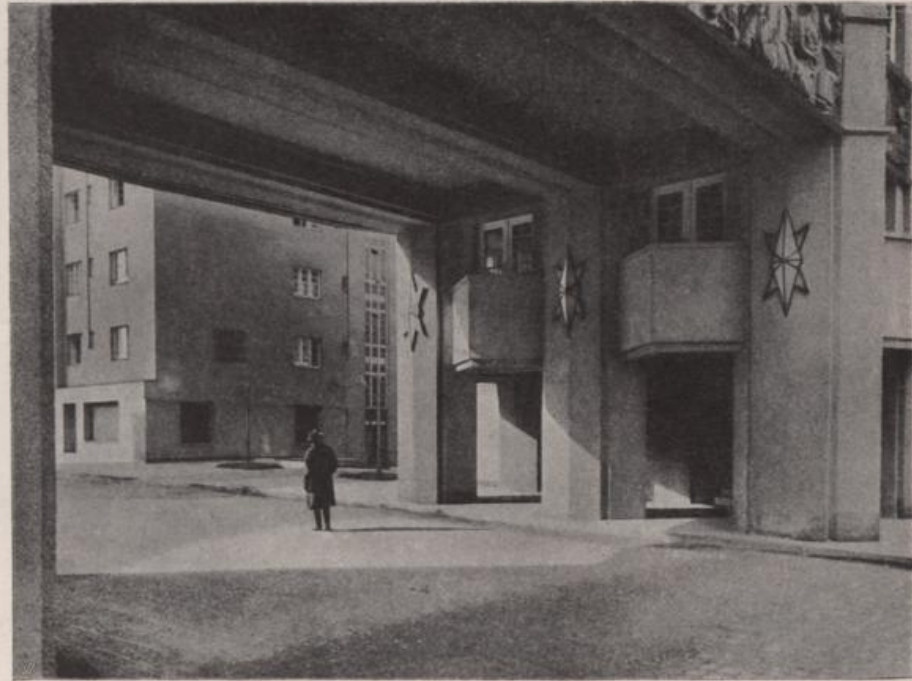
an der Antonigasse und die Westfront gegen die Simonygasse sind nur der Besonnung von Wohnräumen und Lauben gewidmet. Bei den nicht einfachen, im Bauplatz begründeten Verhältnissen war eine Grundrißlösung nach Typen nicht möglich. Die 176 Wohnungen des Gebäudes sind daher von ganz verschiedener Größe und Zusammenstellung. Jede Wohnung hat jedoch einen eigenen Vorraum und Wasserklosett im Wohnungsverschluß.

Infolge des von Osten nach Westen ansteigenden Bauplatzes ist das Gebäude von verschiedener Geschoßzahl. Trotzdem wurde eine einheitliche ruhige Bauweise mit durchlaufendem Hauptgesimse erzielt und der zukünftige Anschluß an die Nachbarhäuser gewahrt. Durch das über der Durchfahrt liegende vierte Geschoß wurde dieser schon durch die Durchfahrt betonte, durch die beiden flankierenden Stiegenhäuser wirksam hervorgehobene wichtigste Mittelbauteil noch besonders ausgezeichnet. Außerdem wurde als einziger Schmuck des Bauwerkes über der Durchfahrt ein in Kupfer getriebener dreiteiliger Fries von der Bildhauerin Angela Stadtherr, einer Schülerin Anton Hanaks, angebracht. Das Untergeschoß und das Erdgeschoß enthalten neun Geschäftslokale und eine Mutterberatungsstelle der Stadt Wien.

Die Höfe sind gegen die Straße offen geblieben und wurden mit Bäumen und Ruhebänken und einem Brunnen zu Wohn- und Spielhöfen für die Kinder ausgestattet.



1. Stock



Durchfahrt

## WOHNHAUSBAU XVIII. BEZIRK, KREUZGASSE-ANTONIGASSE

Entwurf: Wiener Stadtbauamt, Architekt Baurat Ing. ERICH LEISCHNER

Tafel 12, 13, 16

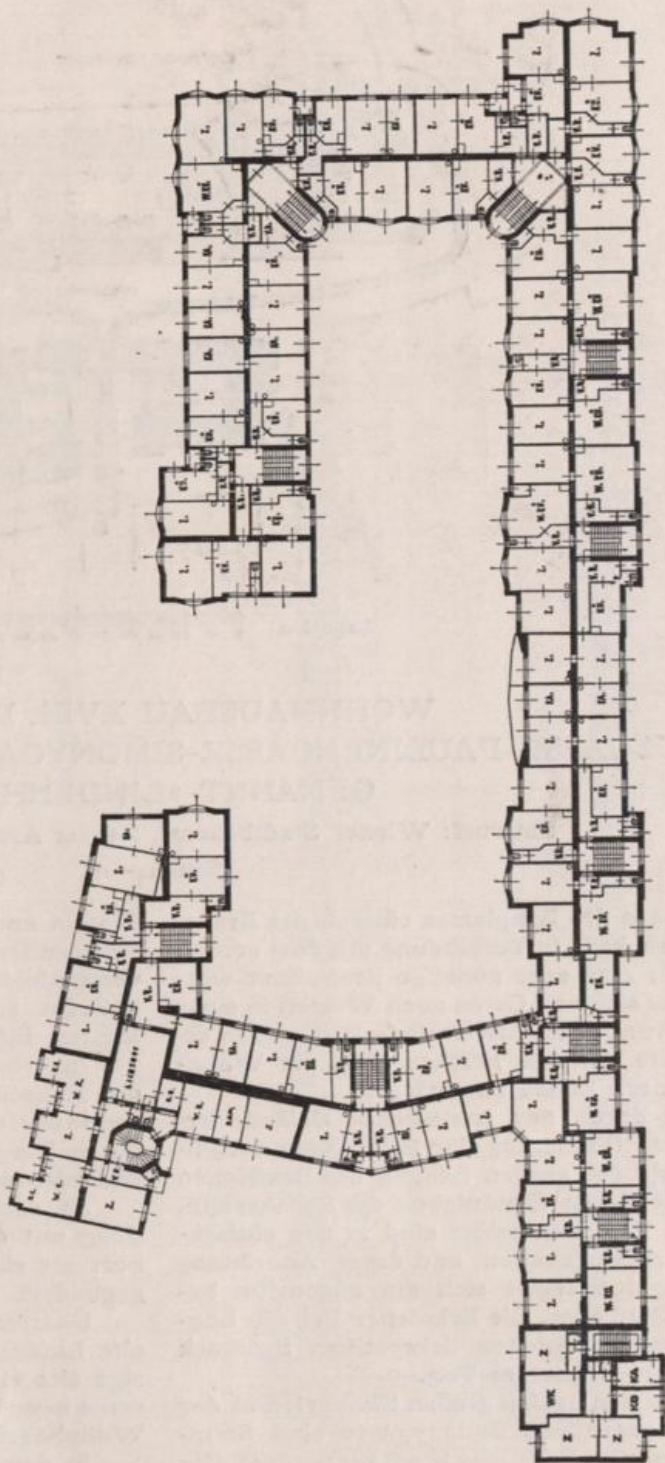
Bei der verhältnismäßig geringen Ausdehnung des zur Verfügung stehenden verbaubaren Gebietes und im Hinblick auf die Lage zu den Weltgegenden mußte getrachtet werden, eine möglichst günstige Grundrißlösung zu finden, um tunlichst allen Wohnungen wenigstens teilweise Besonnung zu sichern und doch auch eine möglichst große Wohnungsanzahl zu erreichen. Das Bestreben des Architekten war daher in erster Linie darauf gerichtet, das Gebäude so zu entwerfen, daß die Südseiten so weit als möglich zur Geltung kommen konnten. Es entstand so förmlich von selbst ein Massengrundriß, der gegen Norden und Westen geschlossen ist und die zukünftige Rosensteingasse bei ihrer Einmündung in die Kreuzgasse überbaut, während der Durchbruch der Rosensteingasse an der Antonigasse zwar offen bleibt, aber von den

beiden Bauteilen an der Antonigasse eng gefaßt wird. Gegen Osten riegelt ein Querbau den so entstehenden west-östlich gerichteten Hof ab und bildet mit den Nachbarhöfen einen zweiten kleineren, baumbestandenen Hof. In diesem gewissermaßen von zwei ungleichschenkeligen, V-förmigen, mit an der Überbauung an der Kreuzgasse zusammenstoßenden Bauteilen gebildeten Bauwerk wurden die Stiegen so angeordnet, daß sie möglichst wenig von den Sonnseiten in Anspruch nehmen. Sie wurden daher in erster Linie an die Kreuzgasse, dann in die beiden Ecken der westlichen Hofhälfte, an die Nordfronten des Hofes und in bloß einem Fall in die Mitte der Hofwestfront gelegt. Auf diese Weise blieb die lange, durch Überbauung gewonnene Hof-südfront vollständig für Wohnräume frei, und auch die gegen Süden gerichteten Schauseiten

an der Antonigasse und die Westfront gegen die Simonygasse sind nur der Besonnung von Wohnräumen und Lauben gewidmet. Bei den nicht einfachen, im Bauplatz begründeten Verhältnissen war eine Grundrißlösung nach Typen nicht möglich. Die 176 Wohnungen des Gebäudes sind daher von ganz verschiedener Größe und Zusammenstellung. Jede Wohnung hat jedoch einen eigenen Vorraum und Wasserklosett im Wohnungsverschluß.

Infolge des von Osten nach Westen ansteigenden Bauplatzes ist das Gebäude von verschiedener Geschoszahl. Trotzdem wurde eine einheitliche ruhige Bauweise mit durchlaufendem Hauptgesimse erzielt und der zukünftige Anschluß an die Nachbarhäuser gewahrt. Durch das über der Durchfahrt liegende vierte Geschos wurde dieser schon durch die Durchfahrt betonte, durch die beiden flankierenden Stiegenhäuser wirksam hervorgehobene wichtigste Mittelbauteil noch besonders ausgezeichnet. Außerdem wurde als einziger Schmuck des Bauwerkes über der Durchfahrt ein in Kupfer getriebener dreiteiliger Fries von der Bildhauerin Angela Stadtherr, einer Schülerin Anton Hanaks, angebracht. Das Untergeschos und das Erdgeschos enthalten neun Geschäftslokale und eine Mutterberatungsstelle der Stadt Wien.

Die Höfe sind gegen die Straße offen geblieben und wurden mit Bäumen und Ruhebänken und einem Brunnen zu Wohn- und Spielhöfen für die Kinder ausgestattet.



1. Stock